Vorstellung des Projektes
„Liebe – Verantwortung – Sexualität“

1. Begriffsdefinition „Sexualität“

„Sexualität kann begriffen werden als allgemeine Lebensenergie, die sich des Körpers bedient, aus vielfältigen Quellen gespeist wird, ganz unterschiedliche Ausdrucksformen kennt und in verschiedener Hinsicht sinnvoll ist.“ (Sielert, Einführung in die Sexualpädagogik, 2005)

Wir gehen gestützt von sexualwissenschaftlichen Studien davon aus, dass Sexualität als „allgemeine Lebensenergie“ gelernt werden kann. Sie ist nicht domestizierbar, aber Lernen und Entwicklung ist möglich, woraus sich die pädagogische Verantwortung im Kontext von sexueller Bildung und Entwicklung einer sexuellen Kultur ergibt.

Geprägt durch unser Verständnis von einem ganzheitlichen Menschenbild ist Sexualität körperlich-sinnliches Erleben, wozu eben auch seelisch-emotionale und geistig intellektuelle Aspekte zu zählen sind. Hierauf wird bei der Projektdurchführung zu achten sein und das Rollenverständnis der Projektleiter wird hierdurch mitbestimmt (vgl. Kap. 2).

Sexualität lässt sich in diesem Zusammenhang somit nicht auf genitale Sexualität reduzieren, sondern unterschiedliche Ausdrucksformen sind zu bedenken und zu würdigen, sei es geprägt durch Lebensalter, Kultur, geschlechtsspezifische Konstrukte etc.

Im sexualpädagogischen Sinne sind die Aspekte der Identität, der Beziehung, der Lust und der lebensspenden Kraft zu bedenken und zu thematisieren. Hierdurch lässt sich die Sinnhaftigkeit der Sexualität von einer allzu häufig thematisierten Zweckmäßigkeit isolieren. *„Sexualpädagogisches Tun sollte möglichst alle (diese) Aspekte berücksichtigen, auf „Ausblendungen“ reagieren (z.B. wenn Mädchen die Lust oder Jungen die lebensspende Kraft „vergessen“) und gleichzeitig bewusst haben, dass es eine vollkommen gleichwertige Berücksichtigung kaum gibt und Vereinseitigungen auch Entwicklungsschritte ermöglichen.“* (Kahle, Fortbildung „Sexualpädagogik“/Materialapparat, 2015)

2. Rollenverständnis von Kt und Pos

Ein hohes Maß an Sensibilität wird von uns darauf verwendet werden, die Doppelrolle „Lehrer“ und „Projektleiter“ mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam zu thematisieren, wobei unsere Tätigkeit im KAV-Beratungslehrerteam aus unserer Sicht hilfreich sein kann. Da in derartigen Projekten durchaus sogenannten Tabu-Themen zum Inhalt werden können, gehört es zum Rollenverständnis zum Projektbeginn klare Spielregeln zu vereinbaren, die die einzelnen Schülerinnen und Schüler schützen. Bewusst werden wir in diesem Projekt als Frau und Mann auftreten, ohne dabei Rollenklischees zu bedienen (vgl. Kap. 1 „Begriffsdefinition“). In einem gewissem Maße wird unsere Rolle auch durch eine Selbstvergewisserung der eigenen Sexualität bzw. der eigenen Position zum Thema Sexualität bestimmt und je nach situativem Kommunikationsgeschehen auch Einfluss auf den Projektverlauf haben. So ist es folglich durchaus wünschenswert, wenn sich in den Augen der Schülerinnen und Schüler die Wahrnehmung unserer Person über das reine Fachlehrersein hinaus weitet, jedoch wird dies für einen positiven Projektverlauf auch nicht zwingend notwendig sein.

3. Information der Erziehungsberechtigten

Um ein derartiges Projekt erfolgreich durchführen zu können, ist ein Kernbestandteil die Information der Eltern und Erziehungsberechtigten. Hier kommt die Schule nicht nur ihrer notwendigen Informationspflicht bei derartigen Themenfeldern nach, sondern es könnte auch gelingen, die Eltern und Erziehungsberechtigten für die anstehende Thematik zu sensibilisieren, wobei es auch entwicklungspsychologischer Perspektive zu konstatieren ist, dass Eltern und Erziehungsberechtigte nicht primäre Ansprechpartner der Jugendliche bei Themen zur Sexualität sind. Interessanterweise spielt jedoch die Mutter neben den Freundinnen und Freunden eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Ein möglicher Elternbrief findet sich im Anhang dieser Ausführungen mit der Bitte um Genehmigung zur Verwendung.

4. Konkreter Projektablauf (allgemein – wird dann an Klassen angepasst)

Das Projekt ist für einen Vormittag geplant. So ein Projekttag könnte in Zukunft eine Fortsetzung der Projekttage in den Jahrgängen 5 bis 7 bedeuten. Es ist wünschenswert, dass Räumlichkeiten außerhalb des KAV-G gefunden werden (vgl. u.a. Kap. 2 „Rollenverständnis). Für die Arbeit in geschlechtsspezifischen Gruppen sind mindestens zwei verschiedene Räume notwendig. Wir stehen in Gesprächen mit der katholischen Kirchengemeinde St. Ludwig bezüglich Raumnutzung. Die räumliche Nähe zum KAVG ist in unseren Augen aus organisatorischer Sicht positiv. Die Arbeit erfolgt außerhalb des Schulzyklus, Zeitangaben sind als Orientierungsrahmen zu sehen, der jedoch die fünf Stunden nicht überschreiten soll. Materialien werden im Probeprojekt von Kt und Pos gestellt. Sollte es zu einer programmatischen Implementierung des Projektes am KAVG kommen, würden hier geringe Materialkosten für die Schule entstehen.
Folgende Tabelle zeigt exemplarisch den Projektablauf, der selbstredend durch Schülerinteressen modifiziert werden kann.

Zeit	Inhalt	Anmerkungen/Material
1. Stunde	Begrüßung, gemeinsam Regeln aufstellen, Einsteigen Warm-up (neues Kennenlernen	Differenzenspiel
2.-3. Stunde	Arbeit in geschlechtsspezifischen Gruppen: Fragen der SuS zu Körper, Beziehung, Lust, Grenzen etc. Ggf. Landkarte der Liebe (vgl. Anhang)	Fragen werden auf Karten gesammelt und anonym in der Gruppe thematisiert
4. Stunde	Arbeit in geschlechtsspezifischen Gruppen: Fragen an das andere Geschlecht	Fragen werden gesammelt und der anderen Gruppe zur Beantwortung zur Verfügung gestellt (Flipcharts)
5. Stunde	Plenum: Vorstellen der Antworten aus der letzten Stunde Programmatischer Abschluss	Ggf. Filmausschnitte „Sex we can“ o.ä.

6. Stunde	Evaluation	Evaluationsbögen von Kt und Pos

5. Blick voraus

Unser weiterführendes Ziel ist eine programmatische Implementierung des Projekttages „Sexualpädagogik“ am KAVG im Rahmen der Jahrgangsteamarbeit in der Sekundarstufe 1. Dafür ist unserer Einschätzung nach die Fortbildung interessierter Kolleginnen und Kollegen durch Kt und Pos oder außerschulische Personen notwendig. So kann der Projekttag an einem Schultag für den gesamten 9. Jahrgang stattfinden, ohne dass der Ablauf des gängigen Schuljahres so wenig wie möglich tangiert wird und so ggf. auch eine größere Akzeptanz für das Projekt im Kollegenkreis erreicht. Die Raumthematik (vgl. Kap. 4 „Projektablauf“) müsste dann neu durchdacht werden. Gerecht werden wir hier auf jeden Fall dem schulischen Bildungsauftrag, wenn „*Verfügungs- und Orientierungswissen (erreicht werden kann [Ergänz. der Autoren]), das die Schülerinnen und Schüler zu einem wirksamen und verantwortlichem Handeln auch über die Schule hinaus (eben auch im Umgang mit dem eigenen Körper und einem Gegenüber [Ergänz. der Autoren]) befähigt.“ (Niedersächsisches Kultusministerium, 2008)*

6. Literatur

Sielert, Uwe: Einführung in die Sexualpädagogik, Weinheim/Basel 2005.

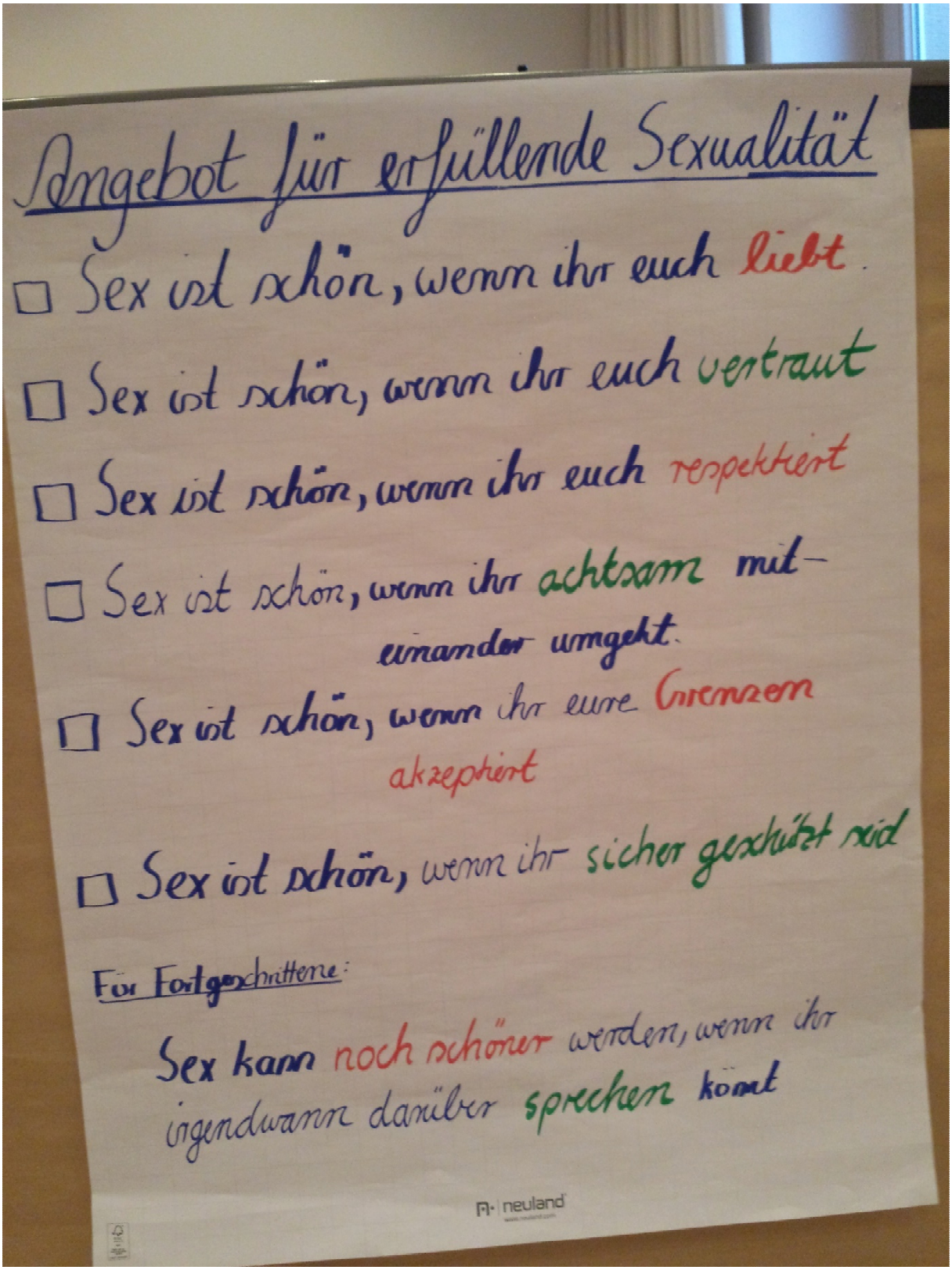
Leimgruber, Stephan: Christliche Sexualpädagogik. Eine emanzipatorische Neuorientierung für Schule, Jugendarbeit und Beratung, München 2010.

Timmermanns, Stefan/Tuider, Elisabeth: Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden (…), Weinheim/Basel 2012.

Schütz, Esther/Kimmich, Theo: Körper und Sexualität, entdecken, verstehen, sinnlich vermitteln, Freiburg 2001.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA): forum Sexualaufklärung.

7. **Mögliche Umgangsformen mit Sexualität aus christlicher Perspektive (Ergebnisse von Fortbildungsveranstaltungen)**



- Habe den Mut, Dich selbst (Körper u. Geist) zu entdecken und werde Dir dabei bewußt, dass Du liebenswert bist!

- Werde Dir Deiner eigenen Bedürfnisse gewahr, teile sie (mit) und gehe achtsam mit den Bedürfnissen Deines Gegenübers um!

- Sexualität ist untrennbar mit dem Menschsein verbunden und somit gut!

- Schütze Dich u. Deine/n Liebespartner/In auch beim Sex!

- Sexualität ist kein Raum für Wettbewerb!

- Achte Deine eigene Intimität und die der anderen!

- Habe den Mut, Dir Hilfe zu suchen, wenn Du unsicher bist!

- Erkunde Deine eigenen Grenzen und achte die der anderen!

- Lebt eure Sexualität in Freiheit + Vielfalt
- Seid zärtlich zueinander
- Nimm deine eigenen Wünsche, Bedürfnisse + Grenzen und die deines Partners ernst
- Genießt eure erotische Entdeckungsreise
  → setzt euch nicht unter Leistungsdruck
- Alles ist erlaubt, solange es beiden gut tut
- Nehmt euch Zeit, um miteinander vertraut zu werden
- Sexualität bedeutet, bereit zu sein, Verantwortung zu übernehmen